

Hauptgrabung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1931-1932)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

Jahresbericht 1931/32

(April 1931 bis März 1932)

zuhanden der Mitglieder.

Das abgelaufene Berichtsjahr war eines, das nach außen keine großen Wellen warf und doch im Innern merkbare Aenderungen, fühlbare Lücken und mancherlei Arbeit, Sorge und auch Enttäuschungen brachte. Allein wir wollen auch die Lichtseiten nicht vergessen und getrost und hoffnungsfreudig den Gang ins neue Jahr antreten.

Die Jahresversammlung fand am 7. Juni im Hotel Fuchslin statt; quantitativ dürftig (nur zirka 45 Teilnehmer), qualitativ hervorragend (wir verzichteten aus begreiflichen Gründen auf Nennungen). Entschuldigungen sandten Pfr. Jahn, Prof. Schultheß, Prof. Fabricius, Dr. Kutsch, Dr. Schoch, Dr. Suter, Isidoro Pellegrini, a. Stadtschreiber Geißberger. Der Vorsitzende begrüßt die Versammlung und entschuldigt die verspätete Einladung wegen unliebsamer Verzögerung des Druckes des Grabungsberichtes und besonders der Herstellung der farbigen Tafeln. Der Aktuar verliest das sorgfältig ausgeführte Protokoll, das ohne Diskussion vom Präsidenten bestens verdankt wird. Beim Traktandum Jahresbericht wird der wiederum sehr schlechte Besuch des Museums erwähnt; dann kommt die angeregte Abänderung des Datums der Jahresversammlung und die Verschiebung derselben vom Sonntag auf den Samstag zur Sprache. Herr Ingenieur Niggeler spricht gegen eine Aenderung, Dr. Laur für eine Verschiebung auf den September, hauptsächlich der Grabungen wegen. Der Präsident hat äußerst gewichtige Bedenken gegen eine Verschiebung, namentlich wegen des Bezuges der Jahresbeiträge, der mit dem Versenden der Jahres- und Grabungsberichte Hand in Hand gehen muß; das Rechnungsjahr schließt aber mit dem 31. März, um dem Konservator zu gestatten, die Funde zu verarbeiten, und dem Referenten, den Bericht über die Grabungen, die oft bis um Neujahr herum dauern, zu verfassen. Es scheint darauf keine besondere Neigung zur Aenderung der bisherigen Praxis vorhanden zu sein, ein bestimmter Antrag ist nicht gestellt, und eine Abstimmung fällt somit dahin. Herr H. Bläuer, Rechnungsrevisor, verliest den Revisorenbericht und läßt über die vorliegende Jahresrechnung abstimmen, die angenommen wird. Herr Dr. Bosch fragt an, wer Herrn Dr. Laur als Inspizienten für römische Funde im Aargau ersetzen soll, worauf der Vorsitzende erwidert, dies sei Sache der historischen Gesellschaft. Die beiden Vorträge von Herrn Dr. Laur über die Grabungen und von Herrn Dr. Bersu, Direktor der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen archäologischen Instituts in Frankfurt am Main über spätrömische Befestigungen, beide mit einer Fülle von Lichtbildern, werden von der Versammlung mit dankbarer Anerkennung gewürdigt, rufen aber keiner Diskussion und werden vom Vorsitzenden gebührend verdankt. Ein Besuch im Museum schließt sich an, wo die neuen Installationen in der Steinhalle (Steinerner Fächer, Wandbrunnen, Hypokaust) lebhaftem Interesse begegnen. Der übliche Abendschoppen im Fuchslgarten beschloß die schöne Tagung.

Referate über die Jahresversammlung brachten das Aarauer Tagblatt vom 10. Juni (Bosch), die Neue Zürcher Zeitung vom 15. Juni (Laur), das Badener Tagblatt vom 9. Juni (H.), das Brugger Tagblatt vom 9. Juni, Nr. 131 (L. B.). Schon vorher hatte Dr. Schoch in der Neuen Zürcher Zeitung vom 3. Juni, Bl. 9, Grabungs- und Jahresbericht besprochen.

Ueber die **Hauptgrabung** dieses Jahres, die auf der „Breite“ auf Grundstück Dätwiler (Kat. 1283) an der Hauptstrasse von Windisch stattfand, seien folgende Angaben gemacht: Vom 15. bis 18. Juli wurden von unsern zwei Arbeitern zwei Probeschnitte

ausgeführt, von Montag, den 20. bis Samstag, den 25. Juli deckten 10 Mann die Humusschicht eines Teils des Areals ab. Die eigentliche Grabarbeit begann am 27. Juli und dauerte bis 17. September; die Aufsicht führte direkt Herr Dr. Laur vom 27. Juli bis 15. August, unterstützt vom 10. bis 15. August durch Herrn Diethelm Fretz, der die Grabung vom 17. August bis 12. September leitete, unter jeweiliger Samstagkontrolle durch Dr. Laur. Das Förderband, das dies Jahr zum erstenmal zur Verwendung kam und gute Dienste leistete, wenn es auch einige Nachteile mit sich bringt, die namentlich bei dem nassen Wetter des Sommers 1931 sich geltend machten, war vom 27. Juli bis 17. September, natürlich mit längern Unterbrüchen, im Betrieb. An einzelnen Spezialuntersuchungen, Ausheben von Gruben, Vorbereiten auf photographische Aufnahmen, Zudecken, Ausbennen, Transport der Funde etc. arbeiteten 2—3 Arbeiter noch bis 3. November. Das letzte Verebnen und das Ansäen findet natürlich erst im Frühling statt. Ueber die Resultate der Grabungen und über wichtigere Funde gibt der Grabungsbericht im „Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde“ erschöpfende Auskunft. Mitteilungen über die Grabungen brachten das Brugger Tagblatt, Nr. 220 vom 22. September (Laur) und die Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1884 vom 5. Oktober (Laur), sowie eine kurze Notiz des „Albboten“, Nr. 182 vom 31. Juli (Krieger).

Von kleinern **Nebengrabungen und Zufallsfunden** sind zu nennen: Durch die bisherige Ausführung der Kanalisation in Windisch wurden mehrfach römische Mauern angeschnitten oder durchschnitten und von den Organen unsrer Gesellschaft aufgenommen und im Plane eingezeichnet: vor, d. h. nördlich der Garage Obrist drei schräg laufende starke Mauern, eine östlich davon in der Hausener Strasse, ebenso drei hinter dem Hause bei der Zuleitung, dann im Sträßchen vom Konsum über die Klosterzelg eine längere Mauer mit südlichen Vorsprüngen, in dem Amphitheatersträßchen unweit des Hauses Riniker eine Quermauer; diese alle gehören noch zur Forumanlage. Ferner östlich der Hausenerstraße beim Hause von Zugführer Obrist (Kanalisation der Bäckerei O. Ernst-Siegrist) eine zwei Meter dicke Mauer.

Bei Erstellung der Anschlußleitung im Garten des Herrn Neuhaus, Nr. 432, nördlich von der Garage Knecht, Klosterzelg, wurde eine Wasserleitung angeschnitten. Sie liegt 1,4 Meter unter der Oberfläche und besteht aus 0,24 Meter breiten und 0,15 Meter dicken Sandsteinplatten, in die eine 0,08 Meter breite und ebenso tiefe Rinne eingehauen ist. Darüber liegt als Deckel eine Sandsteinplatte; die Fugen sind mit Lehm verstrichen. Ein Ausschnitt dieser Leitung wurde ins Museum verbracht.

Beim Aushub für einen Neubau Clivio an der Schürgasse in Windisch (Kat. 823) kam eine 0,80 Meter dicke und 3,40 Meter lange Mauer mit rechtwinkliger Abbiegung zum Vorschein.

Bei der Durchführung einer Wasserleitung in Altenburg wurde in dem Sträßchen zwischen dem Hause H. Süß und der nach dem Kanal des Elektrizitätswerkes gerichteten gewaltigen römischen Mauer, in nur 0,60 Meter Tiefe, eine mindestens drei Meter lange und 0,60—0,80 Meter dicke Mägenwilerplatte angetroffen, die durchschlagen resp. gesprengt werden mußte, und an die sich westlich eine mindestens zwei Meter dicke Mauer anschloß, die in 1,4 Meter Tiefe unter der Oberfläche noch nicht erschöpft war. Es handelt sich hier offenbar um die Schwelle des Toreinganges in das kleine Kastell Altenburg zwischen den beiden Rundtürmen. Daneben zeigte sich längs der Mauer von Süden nach Norden ein viereckiges Loch, 0,15 Meter hoch, 0,31 Meter breit, ohne Boden, aber mit gemauertem Deckel, (Wasserabzug?). 1,5 Meter weiter lag, nur 0,35 Meter unter der Oberfläche, eine starke Säulenbasis (0,50/0,50/0,30 Meter), die ins Museum gebracht wurde. Auch nordwestlich und westlich vom Hause Süß wurden ein Mörtelboden, Mauer-schutt und dann ein Mäuerchen angetroffen. — Es war eigentlich einem Zufall zu verdanken, daß diese wichtigen Mauerfunde während des Grabens unserm Vorstande bekannt wurden. Wir gelangten daher an den Gemeinderat Brugg mit der Bitte, sowohl das Bauamt und die Verwaltung der industriellen Betriebe wie auch die Unternehmer von Bauten auf Gemeindeland zu verpflichten, alte Funde, besonders von Mauern, uns rechtzeitig mitzuteilen; der Gemeinderat hat unserm Gesuch laut Zuschrift vom 18. November in freundlicher und verständnisvoller Weise entsprochen.

Beim Bau des Hauses von Zimmermeister Tut an der Schürgasse in Windisch kamen Mauerreste und viele Scherben zum Vorschein; wir ließen unsern Vorarbeiter Seeberger zeitweilig mitarbeiten und beobachten und brachten eine größere Zahl nicht uninteressanter Scherben ins Museum. Unweit davon, an der Ecke Schürgasse-Zürcherstraße brachte der Aushub eines Kellers im Hause Schaffner eine Anzahl Scherben, die der Knabe Karl unsres Kassiers, Herrn Meinhold, in verdankenswerter Weise ins Museum lieferte.